

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes Christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Bernh. Oke, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

An unsere Beziesher der Tageszeitung „Der Deutsche“

Mitglieder und Freunde unseres Verbandes, welche sich für das laufende Vierteljahr in die Listen als Beziesher auf unsere neue Tageszeitung „Der Deutsche“ eingetragen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß die Erneuerung des Bezuges für das III. Vierteljahr unmittelbar und ausschließlich bei dem Postamt des Wohnortes zu bewirken ist. Seitens des Verlages und unseres Verbandes findet vom 1. Juli an keine Zeitungsüberweisung mehr statt.

Die Zeitungsbestellung erfolgt am zweckmäßigsten durch Ausfüllung des auf der letzten Seite unseres Blattes abgedruckten Postbestellscheines. Dieser Bestellschein ist an das zuständige Postamt weiterzuleiten, kann aber auch dem Briefträger mitgegeben werden. Die Einziehung der Bezugsgebühr erfolgt durch die Briefträger.

Wo unsere Mitglieder den Monatsbezug statt des Vierteljahresbezuges wünschen, ist der Postbestellschein entsprechend abzuändern.

Es ist unbedingt nötig, daß die Bezugsrenewierung spätestens bis zum 15. Juni erfolgt. Im Nichtfalle muß mit einer Unterbrechung der Zeitungslieferung gerechnet werden.

Gleichzeitig machen wir unsere Zeitungsbezieher darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli ab die Erhebung einer Zeitungsgebühr bzw. eines Bestellgeldes in Fortfall kommt. Der Verlag hat vielmehr der einfachen Berechnung wegen diese Gebühr auf das Bezugsgehalt aufgeschlagen und kostet „Der Deutsche“

vom 1. Juli ab vierteljährlich Mark 24,75 monatlich Mark 8,25.

Wir erwarten nicht nur von den bisherigen Bezieshern eine rechtzeitige Erneuerung der Zeitungsbestellung, sondern wir bitten auch alle diejenigen Mitglieder, die den „Deutschen“ bisher nicht hielten, durch Eingehung einer Zeitungsbestellung unsere in dem „Deutschen“ vertretene Sache zu fördern. Machen wir uns immer wieder klar, daß allseitige Mitarbeit notwendig ist, um den „Deutschen“ in der Öffentlichkeit durchzusetzen.

Nicht nur die Vertrauensleute müssen die Zeitung halten, sondern jeder muß sie lesen, der an den Aufgaben unserer Bewegung ein Interesse hat, vor allem sollte sie auch in keinem Lokal fehlen, in dem unsere Mitglieder verkehren.

Gewerkschaft und Wirtschaft der Gegenwart.

Ueber dieses bedeutungsvolle zeitgemäße Problem hat Dr. Theodor Brauer auf der letzten Ausschusssitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften einen gedankenreichen, tiefgründigen Vortrag gehalten. Wir geben denselben in seinen wesentlichsten Gedankengängen nachstehend wieder:

Die Zukunft der Gewerkschaftsbewegung wird im wesentlichen davon abhängen, ob die Gewerkschaften ihre Zeitaufgaben richtig erkennen und erfüllen. Mit dem Ausgang des Krieges (eigentlich seit Oktober 1918), wurde eine neue Geschichtsperiode eingeleitet. Die sich seitdem überschlagenden Ereignisse haben die Gewerkschaften in einen neuen Tätigkeitsbereich hineingeleitet lassen. Die Gewerkschaften müssen sich so einstellen auf die Notwendigkeiten von heute. Die Ausmaße ihrer Wirksamkeit sind stark vergrößert. Bei solcher Sachlage besteht alle Veranlassung, zu prüfen, worin das Wesen der Gewerkschaftsbewegung eigentlich besteht und aus diesem Wesen den festen Boden zu gewinnen für die zu leistende Arbeit. Wenn auch gesagt werden muß, daß die

Meinungen noch der Klärung bedürfen, und im jetzigen Stadium noch nicht von einer programmatischen Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften, wie auch der verbündeten Angestellten- und Beamtenorganisationen gesprochen werden kann, so scheint es doch, als ob eine einheitliche klare Stellungnahme der Bewegung im Auge der Zeit liegt und die Brauerschen Gedanken dafür die Richtschnur abgeben werden. Nachfolgend seien diese kurz skizziert:

Das Wesen der Gewerkschaften besteht in ihrer Geltung: 1. als wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeitnehmer; 2. als Organe der Volkswirtschaft; 3. als wirtschaftlich-soziale Bewegung. Maßgebend für die erste Wesensart ist die nächstliegende Zweckbestimmung der Gewerkschaften, für die zweite die volkswirtschaftliche Einsicht und für die dritte das Verantwortlichkeitsgefühl, die Weltanschauung ihrer Mitglieder.

Die Gewerkschaften sind gebildet als wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeiter. Ihre Begründung erfolgte zunächst aus diesem Gesichtswinkel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß an dieser Wesensart der Gewerkschaften unverrückbar festgehalten werden muß. Die Einwände dagegen aus anderen Gesichtswinkeln entsprechen nur dem Bedürfnis nach Ruhe für — die anderen. Für den Erfolg der wirtschaftlichen Interessenvertretung ist die Stärke der Gewerkschaft zunächst ausschlaggebend: die ziffernmäßige Stärke und die innere Stärke sowohl nach der Finanzkraft als nach der Schulung der Mitglieder hin gesehen. Außerlich sind die Gewerkschaften von heute stark; ob die innerliche Stärke der äußeren entspricht, ist nachzuprüfen.

Für die Interessenvertretung der Arbeitnehmern muß irgendwo ein festes Ziel sichtbar sein. Agitation um der Agitation willen schädigt die Bewegung und ihre Einzelglieder, deren Charakter dadurch entmurzelt wird. Form und Inhalt der Interessenvertretung ist die Regelung des Arbeitsmarktes. Die Beschränkung der Gewerkschaften durch Eingriffe anderer Stellen macht die Gewerkschaften nicht allein bestimmend. Der Inhalt der Interessenvertretung erwächst aus der Lohnpolitik. Daraus fließt der Charakter der Gewerkschaften als Kampforgani-sation — die eigentliche Erfolgsgrundlage gewerkschaftlichen Wirkens. Auf dem Gebiete der Lohnbildung schuf die industrielle Entwicklung ein Chaos.

Aus der Beschäftigung von gelernten, angelernten, un-gelernten, weiblichen, jugendlichen Arbeitskräften entstand eine Willkürlichkeit in der Lohnentwicklung, die noch gefördert wurde durch die Vordringlichkeit der Konjunkturausnutzung. Die Umwertung aller Werte in der Lohn-bemessung ergibt sich weiter aus Verschiebungen und Umbildungen in den Berufen, aus dem Aufkommen von Monopolgewerben und aus der Bildung besonderer industrieller Arbeitsmärkte in Großbetrieben. Diese Ent-wicklungen führten wohl zu einer Verwickelung, nicht aber zur Beseitigung normaler Grundlagen für die Ent-lohnung. Diese normalen Grundlagen der Lohnbildung sind im Auge zu behalten und aus der Verwickelung zu befreien. Mit Vorbildung, Berufsgeschäftlichkeit und dem Saitencharakter eines Berufs sind wohl diese Grundlagen hauptsächlich bezeichnet. Die Ueberspannung eines Moments ist vom Uebel. Es geht z. B. nicht an, vom Gefahren-moment allein ausgehend die Lohnform zu suchen und dabei die Vorbildung in ihrer Wertung zurückzudrängen. Die Vorbildung muß die erste Voraussetzung für die Lohnbildung sein. Wo dem nicht Rechnung getragen wird, können Folgen entstehen von unübersehbarer Tragweite. Der Lohnbruch für gelernte Arbeiter in Großbetrieben, wo die Lohnhöhe ausgeht von der Gefahr des Haupt-berufs, hat seine Wirkungen auf die Lohnhöhe in Hand-werksbetrieben. Der Lohnbruch an dieser Stelle bewirkt den Rückgang der Leistungen, der Achtung vor der Qualitätsarbeit. Der Diktatur des Hauptberufs in den Großbetrieben wird mit Wahrscheinlichkeit folgen das Kartell der gelernten betriebsfremden Arbeiter, die Ab-tönung deren Lohnverhältnisse für die einzelnen Berufe durch Verhandigung und der offene Kampf gegen die Vor-machtgruppe. Zweckmäßiger erscheint eine einheitliche Lohnpolitik durch die Gesamtbewegung. Neue Wege dürfen dabei natürlich nicht einseitig begangen werden; eine Lohntransparanz darf nicht eintreten. Vor allem müßten die Betriebsräte sich der Mühe unterziehen, aus der Praxis heraus nach gerechten Grundlagen für die Ent-lohnung zu suchen. Der Grundsatz, gleiche Arbeit gleicher

Lohn, wird nicht immer zu halten sein. Ebensowenig wird die Entlohnungsform gefunden werden können durch die Prüfung der Frage, ob der durch den einzelnen Ar-beiter geschaffene Mehrwert diesem allein voll zugute kommen soll. Das sog. Existenzminimum ist zwar noch ein sehr fragwürdiger Begriff. Dennoch wird es ermittelt werden müssen, um eine Grundlage für die Entlohnung zu er-halten. Nach seiner Ermittlung muß die Abtönung in der Lohnbemessung erfolgen unter Berücksichtigung des schon Gesagten. Die heute gleichmäßige Arbeitszeit be-dingt ebenfalls eine Berücksichtigung unterschiedlicher Verhältnisse im Lohn.

Irgendwo muß die Gewerkschaftsbewegung ein festes Ziel haben. In der Eigenschaft als Organ der Volks-wirtschaft ist der Gewerkschaft dieses feste Ziel gegeben. Ebensowenig wie die Gewerkschaften aus reiner Willkür eine wirtschaftliche Interessenvertretung sind, sind sie aus Willkür Organe der Volkswirtschaft. Unsere Gewerkschaften können sich nicht zu der Auffassung bekennen, daß dauernde Lohnerhöhungen durch Zurückhaltung der Arbeit zu erzielen sind. Die Gewerkschaft ist in ihren Erfolgen völlig abhängig vom Gedeih der Volkswirtschaft. Durch ihre Mitverantwortung für den Ertrag der Volkswirt-schaft sind die Gewerkschaften Organe der Volkswirtschaft. Sie müssen es werden, wenn die Führer das wohl-überstandene Interesse der Gewerkschaftsmitglieder im Auge haben. Als Organe der Volkswirtschaft müssen die Gewerkschaften teilnehmen am Wirtschaftsaufbau. Sie haben das Verständnis zu wecken für den volkswirtschaft-lichen Wert der selbständigen Initiative verantwortungs-bewusster Betriebsleiter. Andererseits liegt ihnen ob, dahin zu wirken, daß der Aufstieg der arbeitenden Massen seinen greifbaren Ausdruck in der Umgestaltung der Wirtschaft finden muß. Die Erzielung des Höchstbetrages aus der Wirtschaft ist die Voraussetzung für eine die Arbeitnehmerschaft befriedigende Verteilung des Ertrages. Die zu steigende Ertragsfähigkeit der Wirtschaft bedingt die Zusammenfassung von Industrie und Gewerbe; eine Zusammenfassung unter Beteiligung der Konsumenten. Der Konsument ist abhängig von der Moral und der Disziplin der Produzenten. In ihrer Produzenteneigen-schaft darf die Arbeitnehmerschaft das Ziel nicht über-spannen. Bei dem vertikalen Aufbau der Wirtschaft darf keine Schlagwortpolitik gelten. Was hier werden soll, kann nur langsam wachsen und sich mit viel Geduld all-mählich bilden. Die Steigerung der Produktivität der Arbeit der einzelnen Arbeiter ist zu erstreben durch den Korpsgeist einer pflichtbewussten Arbeitnehmerschaft. Rücksichtslos müssen sich die Gewerkschaften einsetzen für ein tadelloses Funktionieren der Volkswirtschaft. Die Erkenntnis des Wertes deutscher Qualitätsarbeit ist zu fördern. Die Gewerkschaften haben den Er-findergeist anzuregen, für die Interessierung ihrer Mitglieder an der Organisation des Betriebes zu wirken, zu sorgen für Autorität und Disziplin.

Die geistigen Grundlagen der Gewerkschaften müssen sein: Berufsstolz, Mannesstolz! Dem-entsprechend hat die Schulung zu erfolgen. Die Erziehung des einzelnen muß dabei ausgehen von Herz und Gemüt. Die Gewerkschaften müssen selbst diese Schulungs- und Erziehungsarbeit übernehmen. Hier haben sie auch Hand auf die Betriebsräte zu legen, damit die Gefahr der Wahr-nehmung von Sonderinteressen gekannt wird. Bei der Gewerkschaft als dem Mittelpunkt der Arbeiterbewegung muß die Erziehung zur Solidarität liegen. Das bedingt auch, daß die Lohnpolitik selbst nicht von den Betriebsräten bestimmend geführt werden darf. Die Beschäftigung mit der Privatwirtschaftslehre, das Erkennen übermäßiger und arbeitsloser Gewinne, deren Abwehr bezw. Aus-schaltung ist Gewerkschafts- und auch Betriebsratsaufgabe. Die Zusammenhänge zwischen Produktion und Konsumtion zu erforschen, die Förderung gesunder Konsumtion und die Unterbindung maßloser Willkür des Konjums, das sind weitere Aufgaben volkswirtschaftlicher Art. Zu hüten haben sich die Gewerkschaften jedoch vor dem Einzug des Händlergeistes in ihre Reihen, wozu die Förderung auch gesunder Konsumtion, unter Umständen leicht führen kann. Hände weg von allem, was nach Händlerturn aussieht. Die Warenvermittlung durch Gewerkschaften und Betriebs-räte sollte nur als ein notwendiges Uebel betrachtet werden.

Daraus, daß die Gewerkschaft ein Organ der Volks-wirtschaft ist, darf nicht hergeleitet werden die Notwendig-

leit der gewerkschaftlichen Zwangsorganisationen. Die Freiheit der Koalition ist grundsätzlich hochzuhalten.

Aus dieser Freiheit der Koalition ergibt sich die Eigenart der Gewerkschaften als wirtschaftlich-soziale Bewegung. Die Gewerkschaften erwachsen aus der Freiwilligkeit der Entscheidung einzelner. Diese Entscheidung fällt entsprechend der Weltanschauung und der Art der Einschätzung der sittlichen Triebe für die Arbeitnehmerbewegung.

Beschäftigungsgrad der internationalen Baumwollindustrie.

Die große englische Organisation, der Verband der Master Cotton Spinners and Manufacturers Ass., hat vor kurzem einen Bericht über die gegenwärtige Lage der internationalen Baumwollindustrie veröffentlicht, der die letzte umfassende Art dieser Arbeit darstellen dürfte.

Die Betriebsstatistik der internationalen Baumwollindustrie stellte sich in ihren wichtigsten Positionen nach der Spindelanzahl vor dem Kriege der Gesamtzahl der am 1. Februar vorhandenen Spindeln, sowie der Anzahl der an dem genannten Stichtage tätigen Spindeln (Angaben in je 1000) folgendermaßen:

Table with 3 columns: Spindelzahl am 1.2.21 (Schätzungsweise), Spindelzahl am 1.2.21, Zahl der tätigen Spindeln am 1.2.21. Rows include Great Britain, USA, Germany, France, etc.

Für die weitere Entwicklung der internationalen Baumwollindustrie ist natürlich der Umfang der Neubauten von besonderer Bedeutung. Die Anzahl der am 1. Februar 1921 im Bau befindlichen Spindeln wird auf etwa 2,2 Mill. Stück geschätzt.

Zum Textilarbeiterstreik in Baden.

Der erste Streik begann am Montag, 14. März, bei der Spinnerei Ahenbach, Filiale in Schoppsheim, indem dort vier Tagelöhner 50 Pfg. pro Stunde mehr Lohn forderten und als dies abgelehnt wurde, die Ausladung eines Waggons Pflten verweigerten.

Der zweite Streik brach am Dienstag, den 29. März, bei der Firma Süddeutsche Zuleindustrie in Mannheim-Sandhofen aus. In der entscheidenden Betriebsversammlung stimmten für den Streik 600, dagegen 21, unglücklich waren 31 Stimmen; insgesamt hatten also 622 Arbeiter abgestimmt.

Am letzte der freie Verband in Freiburg ein. Auf Dienstag, 5. April, wurde eine Fabrikversammlung in die Brauerei Neumayer einberufen und Bezirksleiter Kümmele dazu schriftlich eingeladen.

Im nahen Emmendingen traten die Arbeiter der Firma „Erste Deutsche Kammiesgesellschaft“ am Samstag, den 9. April, in den Streik, nachdem sie abends zuvor in einer Versammlung im Bauhause durch Jurek und nicht geheime Abstimmung einmütig für den Streik stimmten.

In allen diesen Orten wurde ohne Kündigung und ohne den staatlichen Schlichtungsausschuss angerufen zu haben in den Streik eingetreten. Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes erlitten in allen Versammlungen, sie hätten kein Verlangen zu den Schlichtungsausschüssen. Und das, obwohl auch freigeordnete Arbeiter als Beiläger an allen Schlichtungsausschüssen mitwirkten!

Der sozialdemokratische Verband wandte sich vielmehr schon im Laufe des Monats März an das badische Arbeitsministerium in Karlsruhe und setzte seine ganze Hoffnung auf das Eingreifen des Arbeitsministers Dr. Engler, der ein Sozialdemokrat und freigeorganisierter Gewerkschaftler aus Freiburg ist.

Der Freiburger Schlichtungsausschuss ist vielmehr von Amtswegen, auf Veranlassung des Regierungsrates Dr. Schneider als badischer Landeskommissar am Dienstag, den 12. April, zusammengetreten und verhandelte über den Streik in Freiburg und Emmendingen.

Einigungsvorschlag vom 12. April 1921. Unter der Voraussetzung, daß die Arbeiter in den bestellten Betrieben die Arbeit alsbald wieder aufnehmen, erklären die Arbeitgeber, daß sie die Löhne der Textilarbeiter nach dem Abkommen vom 1. Nov. 1920 im allgemeinen als aufbesserungsbedürftig anerkennen, daß aber die Festsetzung der Aufbesserung nur nach sorgfältigen Erwägungen erfolgen kann.

Die Arbeitgeber erklären sich zur Aufnahme der Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft innerhalb zehn Tagen bereit. Führen diese Verhandlungen bis spätestens 15. Mai nicht zu einem Ergebnis, so soll der Schlichtungsausschuss Freiburg einen Schiedsspruch für das gesamte Gebiet der badischen Arbeitsgemeinschaft fällen.

Seitens unseres Verbandes wurde dem Vorschlag zugestimmt als eine Basis für spätere Verhandlungen. Der freie Verband jedoch lehnte den Einigungsvorschlag ab, sobald der Streik weiterging. Daraufhin verjagte der Schlichtungsausschuss Freiburg nochmals von sich aus eine Einigung herbeizuführen durch Verhandlung am Montag, 18. April.

Es wird erneut eine Abstimmung über die Fortführung des Kampfes herbeigeführt unter der Aufsicht des Schlichtungsausschusses und nachdem derselbe die Arbeiterschaft informiert hat. Unter der Arbeiterschaft ist sofort durch geheime Wahl eine Abstimmung herbeizuführen, ob sie sich dem erlassenen Spruch fügen will oder nicht.

Die genannte Arbeiterschaft hat den Streik ohne ordnungsmäßige Abstimmung und vor der vom Arbeitsministerium noch eigens empfohlenen Anrufung des Schlichtungsausschusses begonnen. Sie verweigert auch heute noch die Notstandsarbeiten, obwohl der Schlichtungsausschuss bereits vor einer Woche einstimmig nachdrücklich für die sofortige Aufnahme dieser Arbeiten ausgesprochen hat.

Die Verweigerung der Notstandsarbeiten in der Kammiespinnerei in Emmendingen hat in beiden Verhandlungen vor dem Freiburger Schlichtungsausschuss am 12. und 18. April eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Auf Befragen des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Professor Hoentgen, erklärte Herr Direktor Baumgärtner von Emmendingen, daß es sich um 30-40000 Spindeln handelt, die in etwa fünf Tagen zugrunde gegangen sind und einen Wert von etwa 800000 M. darstellen.

Die Verweigerung der Notstandsarbeiten in der Kammiespinnerei in Emmendingen hat in beiden Verhandlungen vor dem Freiburger Schlichtungsausschuss am 12. und 18. April eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Auf Befragen des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Professor Hoentgen, erklärte Herr Direktor Baumgärtner von Emmendingen, daß es sich um 30-40000 Spindeln handelt, die in etwa fünf Tagen zugrunde gegangen sind und einen Wert von etwa 800000 M. darstellen.

Wo versichere ich mich?

Diese Frage ist für unsere Mitglieder gelöst: Gegen Feuer- und Einbruchdiebstahl bei der Deutschen Feuerversicherung, gegen die Notwendigkeit bei unserer Deutschen Volksversicherung. Seine andere Versicherung kommt für unsere Mitglieder in Frage.

Allgemeine Rundschau.

Praktischer Beirat für die Akademischen Gewerkschaften Münster i. W.

In einer Sitzung vom 25. Mai, zu der Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen von dem am Staatswissenschaftlichen Institut der Universität Münster i. W. bestehenden Ausschuss für Gewerkschaftsschulung eingeladen waren, ist die Einrichtung eines praktischen Beirates für die Akademischen Gewerkschaften beschlossen worden. Der Beirat besteht aus 12 Herren und ist so zusammengesetzt, daß darin zunächst die verschiedenen Richtungen, freie, Christliche und Kirch-Denkerische Gewerkschaften, sodann die Einzelverbände, die Bezirksorganisationen und die Spitzenorganisationen und schließlich Arbeiter und Angestellte ihre Vertretung haben. Die entsprechenden Vorschläge des Ausschusses für Gewerkschaftsschulung fanden allgemeine Zustimmung.

Der Ausschuss für Gewerkschaftsschulung selbst besteht aus drei ordentlichen Professoren an der Universität Münster: Blenge, Schmöle, Terhalle und dem Dozenten für soziale Betriebslehre R. Woldt, der gleichzeitig Referent im Kultusministerium für Arbeiterbildung ist.

Der 15. volkswirtschaftliche Kursus.

zugleich Lehrgang für staatsbürgerliche und sozial-ethische Fragen, beginnt am 1. August im Volksvereinshaus zu M.-Gladbach, Sandstr. 5-11, und ist auf eine Dauer von vier Wochen berechnet. Als Teilnehmer (bez. Teilnehmerinnen) können nur jüngere Bemerber (nicht über 28 bis 30 Jahre) mit ausgezeichnete Begabung zugelassen werden. Sie müssen sehr gute Schulzeugnisse aufweisen, rednerisch veranlagt sein und die deutsche Sprache in Wort und Schrift richtig zu gebrauchen verstehen. Außerdem sollen sie schon eine gewisse soziale Schulung in ihren religiösen Stämmevereinen und wirtschaftlichen Berufsorganisationen durchgemacht, auch in praktischer organisatorischer Kleinarbeit Opferwillen und Ausdauer offenbart und im bisherigen Berufsleben eine mehr als gewöhnliche Vertrauenswürdigkeit bewährt haben. Gebiegender sittlicher Charakter ist bei all dem selbstverständliche Voraussetzung. Der Zweck des Kursus ist folgender: Einmal soll für die Hauptfragen unseres wirtschaftlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Lebens die notwendige Tatsachenerkenntnis vermittelt und mehr noch der Blick und die Urteilskraft für weiteres, eignes Beobachten und Lernen geschärft werden. Sodann soll die rechte Gesinnung erneuert und vertieft werden zu opferwilliger, führender Mitarbeit am materiellen und vor allem am geistig-sittlichen Wiederaufbau unseres Volkes: Alles Nähere bezüglich des Zulassungsgesuches, der Kosten und dergl. ist aus einem Merkblatt, das die Zentralstelle auf Wunsch (gegen Ertrag des Portos) verschickt, zu ersehen. Zulassungsgesuche nebst allen nötigen Beilagen müssen spätestens bis zum 20. Juni im Volksvereinshaus zu M.-Gladbach eingereicht werden.

Wer bezahlt den Verbandsbeitrag?

In der „Rundschau“, dem Organ des christlichen Landarbeiterverbandes, teilt der Verbandssekretär M. das folgende interessante Zwiegespräch mit, das er mit dem 18-jährigen Verbandsmitglied S. hatte:

M.: „Nun, Kollege, wie steht's in eurem Ortsverein?“
S.: „Gut! Du warst ja vorige Woche auch mal wieder in unserer Gegend.“

M.: „Stimmt! Ich war beim Herrn Landrat.“
S.: „Als du hier durchkamst, war ich gerade am Wege von S. nach H. am Pflügen, und mein Arbeitgeber stand bei mir. Er sah dich zuerst und meinte zu mir: Da geht doch euer Verbandssekretär! Nun steh mal, Jung, was du doch ein dummer Deubel bist. Du bezahlst jede Woche 2,- M., und davon geht der Mann spazieren. Er braucht nicht zu arbeiten, du arbeitest ja für ihn und bezahlst ihn, damit er spazieren gehen kann.“

M.: „Na, und was hast du darauf geantwortet?“
S.: „Ich habe ihm darauf folgendes gesagt: Früher haben Sie mir 80 M. Monatslohn gegeben. Als dann im Februar der Sekretär hierher kam und wir in den Zentralverband eintraten, gaben Sie mir 120 M., so daß ich jetzt 40 M. mehr bekomme. Davon sind nun 32 M. für mich und 8 M. für den Verband. Wenn man es so anfaßt, dann bezahle nicht ich den Sekretär, sondern Sie.“

Dieser einseitige und sägagfertige junge Kollege hat den Nagel auf den Kopf getroffen.

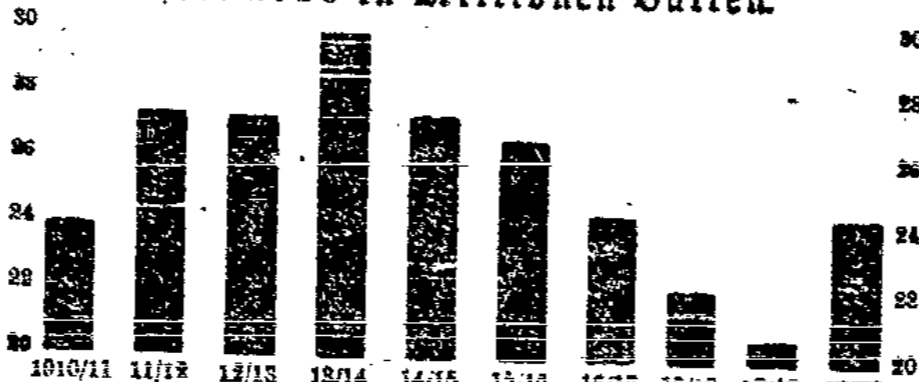
Aus unserer Industrie.

Die Weltbaumwollenernte

hatte nach „Wirtschaft und Statistik“, Heft 3, 1921, S. 112 seit dem Rekordjahr 1913/14 bis zur Ernte 1918/19 einen ständigen Rückgang zu verzeichnen; 1919/20 fand wieder eine beträchtliche Zunahme statt. Es betrug nach dem „Deutschen Baumwollhandbuch“ in 1000 Ballen

Erntejahr	Die Gesamtenernte	Staaten	Ostindien	Ägypten
1913/14	29 808	14 885	6 149	970
1914/15	27 643	15 067	4 753	832
1915/16	28 758	12 953	5 414	728
1916/17	24 247	12 976	4 827	631
1917/18	22 164	11 912	4 000	714
1918/19	20 605	11 603	3 871	718
1919/20	24 297	12 215	5 817	768

Die Entwicklung der Weltbaumwollenernten seit 1920 in Millionen Ballen.



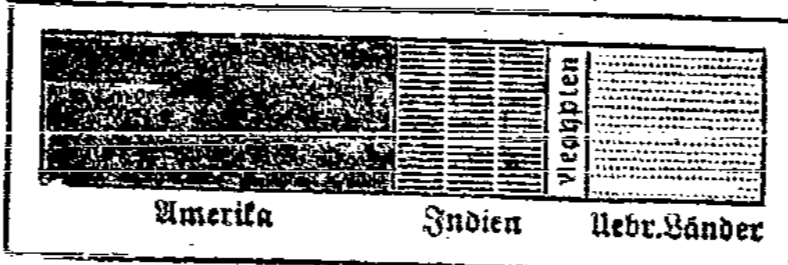
Neben den angeführten drei Ländern sind die größten Baumwollproduzenten China und Korea, Indo-China, Rußland, Brasilien, Peru, Mexiko und die Türkei.

Der Weltverbrauch an Baumwolle ist ebenfalls im Jahre 1919/20 laut Newyorker „Chronicle“ erheblich gestiegen. Er betrug sich in 1000 Ballen in den Jahren:

1913/14	auf 19858
1914/15	18 747
1915/16	20 344
1916/17	18 925
1917/18	17 100
1918/19	15 689
1919/20	17 555

Trotz dieser Verbrauchssteigerung sind die in die neue Saison übernommenen Vorräte abermals größer als im Vorjahr. Da sich auf dem Baumwollmarkt die Preise weiter in absteigender Richtung bewegen, befürchten die Baumwollproduzenten bei der kommenden Ernte große Verluste. Um dem entgegenzuarbeiten, ist sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Ägypten bereits eine Einschränkung der Anbaufläche beschlossen worden. In Ägypten ist außerdem eine Genossenschaft gegründet worden, deren Mitglieder sich verpflichten mußten, ihre Baumwolle nicht unter einem festgesetzten Preis zu verkaufen.

Anteil der Länder an der Baumwollproduktion 1919/20.



Zahl der Baumwollspindeln in den Haupt- Erzeugungsländern.

Die Internationale Spinnereivereinigung mit dem Sitz in Manchester hat eine Statistik veröffentlicht, die Angaben über die in den Haupterzeugungsländern vorhandene Anzahl von Baumwollspindeln und über ihren Beschäftigungsgrad enthält. Diese zum Teil auf Schätzung beruhenden Angaben, die sich auf das letzte halbe Jahr beziehen, hat die Handelskammer Bittau in folgender, unverarbeiteter, kurzgefaßter tabellarischer Form wiedergegeben:

Land	Gesamtzahl d. Spindeln	Stillstandsquote während eines halben Jahres auf die Gesamtzahl berechnet
England	56 851 570	6 Wochen
Frankreich	9 600 000	2,8
Deutschland	9 400 000	7,5
Rußland	7 100 000	6 350 000 Spind. hab. überh. stillgestanden
Italien	4 506 294	1 Woche
Tschecho-Slowakei	8 583 756	13,3 Wochen
Spanien	1 805 735	4,7
Belgien	1 591 121	7,5
Schweiz	1 530 790	1,89
Polen	1 178 958	10
Österreich	1 140 000	10,89
Schweden	659 030	4,43
Portugal	400 060	7
Finnland	289 476	1 Woche
Dänemark	97 804	5,8 Wochen
Norwegen	67 024	3,6
Indien	6 765 076	-
Japan	3 803 596	7 Wochen
China	1 606 000	?
Ver. Staaten v. Amerika	36 051 000	4,5 Wochen
Kanada	1 100 000	4,5
Brasilien	1 500 000	etwa 1 Woche

Die Arbeitswoche ist hierbei zu 48 Stunden berechnet; eine Ausnahme macht hier von Japan. Die vorstehenden Zahlen enthalten nicht die Abfall- und die Zwirnschpindeln. — Eins geht aus den obigen Zahlen hervor, daß die tiefschwarzen Länder nicht etwa den höchsten Beschäftigungsgrad ihrer Textilindustrie aufweisen (vergl. Deutschland, Deutsch-Österreich, Tschecho-Slowakei usw.). Auch ein Beitrag zur Dumpingfrage! Im Gegenteil weisen gerade einzelne hochvaluarische Länder (vergl. die Schweiz, Spanien, Schweden, Norwegen, die Vereinigten Staaten) eine sehr günstige Lage auf. Das mag zum größten Teil daher kommen, daß für die Textilindustrie jeweils der Inlandsmarkt und -absatz von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Aus unserer Bewegung.

Zum Ende des Textilarbeiterstreiks in Baden.

Am 3. und 4. Juni 1921 fanden in Freiburg Verhandlungen statt zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Vermittlung des Oberregierungsrates Dr. Ing. Rigmann als Vertreter des badischen Arbeitsministeriums. Diese Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis:

Der Süddeutsche Textilarbeiterverband, Landesgruppe Baden, der Deutsche Textilarbeiterverband (dieser vorbehaltlich der Abstimmung der Arbeiter in den betroffenen Betrieben) und der Christliche Textilarbeiterverband kommen überein, über die bestehenden Streitpunkte vor einem Schiedsgericht, das gemäß Anordnung des Reichsarbeitsministeriums nach § 22 Abs. 2 der Verordnung vom 29. Dez. 1918 vom badischen Arbeitsministerium gebildet wird, unter nachstehenden Voraussetzungen zu verhandeln.

1. Der Aussperrungsbescheid der Arbeitgeber bleibt bestehen, wird aber bis Donnerstag, den 9. Juni, zurückgehalten und nicht vollzogen, wenn bis dahin Ziffer 2 erledigt ist.

2. Die Arbeit wird in allen Betrieben spätestens am Donnerstag, den 9. Juni 1921 wieder aufgenommen.

3. Die früheren Arbeiter werden wieder eingekleidet soweit Arbeitsmöglichkeiten vorhanden. Soweit sie vorhanden, dürfen nur solche Leute von der Arbeit ausgeschlossen werden, die sich Ausschreitungen, wie Tätlichkeiten, Sachbeschädigungen, Nötigungen, Drohungen, grobe Beleidigungen haben zuschulden kommen lassen. Ob eine mit Berufung hierauf begründete Nichtwiedereinstellung zulässig ist, entscheidet im Streitfall das zuständige Gericht.

4. Das Schiedsgericht setzt sich aus je vier Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen. Die oben genannten Verbände machen dem Arbeitsministerium Vorschläge für die Personen der Beisitzer mit der Maßgabe, daß am Streik unmittelbar Beteiligte von beiden Seiten nicht vorgeschlagen werden. Jeder der Arbeitgeberverbände stellt zwei Beisitzer, darunter je einen badischen Textilarbeiter.

5. Als Vorsitzender wird der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, Dr. Rodenkopf, in Aussicht genommen.

Freiburg, den 4. Juni 1921.

(Folgen Unterdrückten.)

Zeitbilder aus der badischen Streikbewegung.

Von einem Kollegen aus Baden erhielten wir nachfolgende Schilderungen:

Wegelagerer.

Am 28. Mai sollte in Brennet-Deßlingen an unsere Mitglieder Streikunterstützung ausgezahlt werden. Gleichzeitig war beabsichtigt, eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Als unsere Kollegen Otte und Weber unter Führung des Kollegen Sütterle zu Fuß das Dorf betreten wollten, wurden sie von ca. 25-30 Mann, Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes, unter Führung eines Betriebsobmannes namens Walter unter Drohungen und tätlichen Beleidigungen zur Umkehr gezwungen. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Streikenden.

In Brombach kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen, welche die Angehörigen einer dortigen Firma vor Gewalttätigkeiten der „Freiorganisierten“ schützen wollten. Die Gendarmerie machte von der Waffe Gebrauch, wobei es einige Verletzte gab.

Mit Knütteln und Lotschlägern.

Schopfheim. Hier sollte am Samstag, 28. Mai, abends eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes abgehalten werden. Als Referenten waren vorgesehen die Kollegen Otte und Weber. Der Deutsche Textilarbeiterverband hatte große Vorbereitungen zur Störung dieser Versammlung veranlaßt, was unserer Streikleitung schon im Laufe des Vormittags mitgeteilt wurde. Unter anderem wurde beabsichtigt, mindestens ein paar Christen totzuschlagen. Wir haben daraufhin bei unseren Mitgliedern die Versammlung abgesagt, um keinen Unlutz zu Tumulten und Ruhestörungen zu geben. Daß unsere Maßnahme die einzig richtige war, bewies die große Ansammlung von Frauen und Männern am Bahnhof, welche fast durchweg mit Knütteln und Lotschlägern bewaffnet waren und den Zug von Vorrach abwarteten. Als die Referenten nicht erschienen, wurden sämtliche Wirtschaften, ja sogar Fremdenzimmer abgeseucht.

Vorrach. Zwei stürmische Versammlungen hielt unsere Ortsgruppe am Freitag, den 27. Mai, in der „Krone“ und im „Reyerhof“ ab. Referenten waren die Kollegen Otte und Weiser aus Dörsdorf. Beide sprachen über: „Unsere grundsätzliche Stellung zu Streik und Streikbewegungen“. In diesen Versammlungen hatte der Deutsche Textilarbeiterverband seine „Elite“ von Brombach und Schopfheim herbeigeholt, um das Wahrecht, das wir Freunden und Gönnern unserer Bewegung gewährten, zu mißbrauchen. Was es in der „Krone“ noch ziemlich anständig her, so war im „Reyerhof“ das gerade Gegenteil der Fall. Von Minute zu Minute wuchs der Tumult. In kurzen Zwischenräumen erscholl seitens der Genossen die Internationale, worauf unsere Mitglieder mit dem Rufe „Im schlußlichen Zielgrunde“ antworteten. Als unser Kollege Weiser sein Schlüsselwort halten wollte, wurden unsere Mitglieder unter Drohungen tätlich angegriffen. Ein besonders mutiger Kollege unseres Verbandes wurde gewürgt und die Treppe hinuntergeworfen. Als darauf die Polizei erschien und den Saal räumte, tauchten die Streikenden zusammen wie die Lachse im Meer. — So macht man vom Deutschen Textilarbeiterverband Lohn- und Streikbewegungen.

Anmerkung der Schriftlitz:

Nicht mit der Streikmacht der Barbaren.

Mit Weisheitswaffen kämpfen wir —

Dieser Vers findet sich in der bekannten sozialistischen Internationale. Wie widerprüchlich ist doch der Inhalt dieses Verses mit dem Gehalten der rabaukhaften Elemente im Deutschen Textilarbeiterverband. Wörtlich ist im heutigen demokratischen Zeitalter diese Weisheit und Willensfestigkeit, die gerade von Leuten ausgeht, die sich selber als die Kämpfer für Freiheit und Gleichheit anpreisen. Das sind die Fröhen jaurelanger sozialistischer Berührungsbewert. Diese Bilder aus der badischen Streikbewegung zeigen und wieder einmal erneut ganz naht und unverhüllt die „Kultur“ einer sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Sie sind uns aber auch

ein sprechender Beweis dafür, daß es um die Sache des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Baden herzlich schlecht bestellt sein muß, wenn er mit solchen Mitteln eine Aufklärung der Arbeiterschaft zu hintertreiben versucht.

Aus dem Sekretariatbezirk Heiligenstadt. Pfingsten bei Eichsfelder Kollegen und Kolleginnen.

Nord und Süd, Ost und West reichen sich zur gemeinsamen Hilfe in allen Fragen des Wirtschaftslebens, in allen Dingen, die zur Verbesserung des Arbeiterstandes eingeleitet werden, durch die Organisation kräftlicher Hände. Einheitlich soll alles durchgeführt werden, und für alle soll gleiches Recht, gleiche Verbesserung erreicht werden.

Wenn man so in die verschiedensten Gebiete unseres Landes und unseres Verbandes kommt, und alle die Verschiedenheiten im Menschenschlag und in unserer Industrie sieht, dann erst erfährt man den großen Gedanken, der in der Berufsorganisation liegt, und erweist erst, wozu die Arbeit geleistet werden muß, um den großen Apparat der Organisation in Gang zu halten, und den einheitlichen Gedanken festzuhalten, alles auf eine einzige große Linie einzufassen. Aber dafür kommt uns aber auch, wo wir Verbandsmitglieder haben, ein warmer, vertraulicher Ton entgegen, der uns überall zum frohen „Gleichheimlichsein“ einleitet. So war's auch in den Pfingsttagen hier auf dem Eichsfelde, wo ich einige Tage verbrachte. Da in diesem Jahre das Pfingstfest von solch prächtigem Wetter begleitet war, sollte ein Ausflug gemacht werden. Wenn es auch nur eine kleine Schar war, die sich zusammenfand, so tat dieses der Gemütsheilung doch keinen Abbruch. Nach einlässlicher Besprechung trafen wir eine benachbarte Ortsgruppe, die sich ebenfalls angeschlossen, und dann ging's weiter. Im nächsten Dorf wurde Rast gemacht, und frohe Geselligkeit vereinigte alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen den ganzen Nachmittag hindurch. Einige Worte unserem Verbande, einige Wiederholungen der Gemütsheilung gewohnt, und heim ging's im Abenddämmer, bestrahlt und froh, einen schönen Tag gut verleben zu haben. Ch. H.

Berichte aus den Ortsgruppen I.

Vielefeld. Terrorismus durch Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte wir in der Nr. 22 unseres Verbandsorgans eine Zuschrift aus Mitgliedsreisen. Von Vorsitzenden des Amtlichen Schlichtungsausschusses in Vielefeld, Herrn Stadtrat E. Schrad, ging uns nun in derselben Sache nachfolgendes Schreiben zu:

Gegenüber den in Nr. 22 der „Textilarbeiter-Zeitung“ vom 22. Mai 1921 aufgestellten Behauptungen stelle ich fest, daß der Amtliche Schlichtungsausschuss Vielefeld gewohnt ist, nicht nur im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen objektiv zu handeln, sondern auch darüber hinaus. Im besonderen haben bis bisher auch alle Vertreter der christlichen Gewerkschaften, die mit dem Amtlichen Schlichtungsausschuss Vielefeld bezw. dessen Vorsitzenden zu tun hatten, eindeutig anerkannt. Wenn der Zentralverband christlicher Textilarbeiter nicht entsprechend dem Schreiben vom 12. April mit dem Amtlichen Schlichtungsausschuss bezw. dessen Vorsitzenden die vorgeschlagene Anpreisung und Zurückweisung getätigt hat, so muß diesem das für die Verantwortlichkeit überlassen werden. Der Amtliche Schlichtungsausschuss war bereit, auch über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus da schlichtend einzugreifen, wo das vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter gewünscht wurde. Wenn es wahr wäre, daß der Amtliche Schlichtungsausschuss Vielefeld bezw. dessen Vorsitzender die gesetzlichen Bestimmungen irgendwas nicht eingehalten hätte, dann würden diejenigen die von dieser Lasten irgendwas Kenntnis hatten, die Verantwortung gehabt haben, sich beschwerdefähig an die Regierung zu wenden.

In der in Frage kommenden Notiz in der Nr. 22 unserer Zeitung haben wir den Wortlaut eines Schreibens des Amtlichen Schlichtungsausschusses von Vielefeld veröffentlicht, wonach letzterer, unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 39 und 41 des Betriebsrätegesetzes, es abgelehnt, in amtlicher Eigenschaft etwas zu unternehmen gegen die von Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes begangenen terroristischen Gewaltmaßnahmen. Unter in diesem Falle maßgeblicher Geschäftsführer konnte aber, wie er uns mitteilt, kein Vertrauen haben zu einer Schlichtungsinstitution, die außerhalb der gesetzlichen Bestimmungen schon wichtige ihrer einheitlichen parteilichen Bestimmung die sozialdemokratischen Terrorfälle schließlich in das Gegenteil verkehrt hätte. Wäre es wirklich zu einer Sitzung dieser von Herrn Schrad vorgeschlagene freiwillige Schlichtungsinstitution gekommen, dann wären Richter und Angelegte nur Sozialdemokraten (Herr Schrad ist sozialdemokratischer Stadtrat Die Schriftst.) und der Kläger nur allein Nichtsozialdemokrat gewesen. Man kann das Herr Schrad offenbar kein Fortschritt an einer ihm von der Schlichtung des Falles hatte. Am 3. u. 21 hat unser Geschäftsführer das Schreiben an den Schlichtungsausschuss geschickt, am 12. 4. 21 bekam er erst eine Antwort. Dann sollte er nochmals schreiben, ob er zu einer „Ansprache“ bereit sei.

reit sei. Man hätte beispielsweise erst ein Termin angesetzt werden können. Bis dahin hätten aber tollfaher die Genossen ihre Schächeln ins Trockene gebracht.

Wir sind, mit unserm hier in Frage kommenden Geschäftsführer der Meinung, daß bei einem solchen Verfahren für uns gar nichts oder doch nur sehr wenig herausgekommen wäre, schon wir aus guten Gründen trotzdem der Einladung zu der „Ansprache“ gefolgt wären. Herrn Schrad möchten wir aber empfehlen, sich nicht nur allein die von ihm angelegenen Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes, sondern auch jene etwas näher anzusehen, die davon handeln, daß die Mitglieder der Arbeiter- und Betriebsräte auch dafür einzutreten haben, daß die gesetzlich gewährte Vereinigungsfreiheit in den Betrieben respektiert und nicht wie im Falle Vielefeld in der schamlosesten Weise mit Füßen getreten wird.

W.-Glabbach. Vor Gericht mit Bedauern zurückgehen. Der geistige Wettbewerb um die Stärke und das Ansehen der einzelnen Gewerkschaftsrichtungen wird seit deren Entstehen heiß geführt. Die Vertrauenspersonen und führenden Mitglieder der Organisationen sind es, welche die Angriffe, Verleumdungen und Verleumdungen zu bestehen haben. Wo es möglich ist, das Ansehen der eigenen Organisation bei den unteilbaren Zuschauern heben zu können, werden dann Behauptungen aufgestellt, die zu beweisen dem Kaufmann oft sehr schwer fällt. Sei der bekannte Schwerfälligkeit mancher „Kampfgewerkschaftler“ ist dann jedoch vorläufig genug gewonnen: Das Mißtrauen gegen die gegnerische Organisation ist gefast, bei dem nächsten Angriff ist der Zweifler dann zum freiwilligen Uebertritt fähig gemacht.

Das aber nicht jeder unserer Kollegen bereit ist, sich ungerecht beleidigen und seine Organisation dadurch verdächtigen zu lassen, mußte der Betriebsratsvorsitzende der Firma L. Josten in W.-Glabbach erweisen. In Gegenwart von Kollegen warf er unsern Kollegen H. vor, dieser hätte die Arbeiter des Betriebes gelegentlich eines wilden Streiks, in seiner Eigenschaft als Ausschussmitglied verraten und verkauft. Er sei somit ein Arbeiterverräter.

Unser Kollege ließ diesen Vorwurf nicht auf sich beruhen. An dem Schauerermin, welcher anberaumt wurde, erschien der Laster. Jedoch war eine Einigung unmöglich, so daß ihm Gelegenheit gegeben werden mußte, am Gericht auch den Beweis für seine Behauptung zu erbringen. Dort gab er schließlich zu, daß er für seine Behauptung keinen Beweis habe und nahm dann die Beleidigung mit Bedauern zurück. Da unser Kollege auf eine Bestrafung nicht bestand (angebracht wäre eine solche wohl gewesen), kam der große Kritiker mit der Ertragung der entstandenen Gerichtskosten davon.

Wenn der geistige Kampf geführt werden muß, dann aber nicht mit den Waffen der Wahrheit und des Rechts. Unsere Mitglieder sollten aber bei derartigen Behauptungen nicht in christlicher Demut schweigen, sondern den Ziel- und Bestrebungen auch Gelegenheit geben, sich ihre Weisheiten beibringen zu lassen.

Lauban (Schlesien). „Textilarbeiter steht voraus!“ Unter dieser Ueberschrift leitet sich die „Völkischer Volkszeitung“ vom 24. Mai (Nr. 118/21) einen Artikel, der rein sachlich genommen von Unwahrheiten geradezu strotzt und formell faktisch einen weiteren Beitrag zu dem Kapitel: „Seitenswaffen der freien Gewerkschaften“ liefert. Es wird in jenem Artikel zunächst einmal festgesetzt, daß aus zwei christlich organisierten im Werkfeldischen Betriebe mehr geworden sind (nämlich 14) und daß diese unerhörte Zunahme der „verlorenen Agitation“ und dem „eigentlichen Sande“ dieser zwei erfuhrorganisierter Schichten, die „eigentlich keine zu sein scheinen“, zuzuschreiben sei. Diese sollen nämlich behauptet haben, daß der christliche Textilarbeiterverband bei nur halb so hohen Beiträgen genau dieselben Leistungen gewähre als der Deutsche Textilarbeiterverband. Ueber die zwölf abstrahiert gewordenen ist nun der Jörn der nächsten gemeinsamen Weisheit des Werkfeldischen Betriebes, selbst und der Arbeitstriden soll gestiftet sein. Man hat deshalb etwa den Kaufmann Friedrich aus Leguit zu Hilfe gerufen und der Verleumdung nun den Brand dadurch zu löschen, daß er bei der Betriebsleitung wegen dieser „verlorenen“ Agitation vorstellig wurde und darum hat, im Betriebe eine Versammlung abhalten zu dürfen. Das letztere sei ihm verweigert worden und der Betriebsinhaber habe ihm weiter erklärt: Die christlich organisierten seien ihm lieber und er wüßte, daß alle übertritten möchten, denn der Deutsche Textilarbeiterverband habe nur die Schöne unnötig in die Höhe getrieben. Darunter macht nun der Artikelreiber einen tiefen Strich und rechnet zusammen: daß erstens der christliche Textilarbeiterverband Wortbruch verübe, indem er die Vereinbarung wegen Erhöhung gleich hoher Beiträge nicht innehalte und daß sie zweitens eine Gewerkschaft von „Unternehmerngraben“ wäre. Dem Artikel noch mehr die Richtung stimmen — wenn er nicht von A bis Z sich auf unwahre Tatsachen stützen würde. Auch nicht ein wahres Wort ist darin — höchstens nur, daß der Arbeitgeber die Betriebsversammlung zu solchen Zwecken nicht gestattet habe (ganz mit Recht), und daß sie deshalb unter freiem Himmel gehalten werden mußte.

Wir haben es nicht nötig, die unwahren Behauptungen der Genossen zu widerlegen. Das wird die „Völkischer Volkszeitung“ schon noch beibringen, ob sie will oder nicht.

Es aber möchten wir den Herrschaften allen Ernstes sagen: Redet vernünftig an! Und seid im Kampfe nicht so „ritterlich“, den Arbeitgeber zu bitten, die Christen zu entlassen und wenn er das nicht tut, mit dem Streik zu drohen. Denn damit wird die Jagd der Uebertritte immer größer!

Unsere treuen Kolleginnen und Kollegen mögen nicht nur vorantreten, sondern auch ab und zu den Blick rückwärts auf den vollen Samen werfen, dann wird ihnen der Weg nach vorwärts immer leichter werden.

Chemnitz. Zu einem gemeinsamen Ausflug fanden sich am zwanzigsten Mai nachmittags nachmittags in Zwickau eine große Anzahl Kolleginnen und Kollegen aus den Ortsgruppen G. H. H. H., Zwickau, Dörsch und Oberkirchen zusammen. An der Spitze des improvisierten Zuges ein gelbes Trommelfeld, gegen wir unter leuchtenden Bannern singend und spielend durch die herrliche Landschaft bis nach Grevenbroich. Hier hatte der Ortsgruppenvorstand von Grevenbroich in lobenswerter Weise für eine angenehme und bildende Unterhaltung gesorgt. Der Schriftleiter unseres Verbandsorgans, Kollege G. Kaller aus Dörsch, sprach über die Mitarbeit in unserer christlichen Gewerkschaften. Er behandelte in begeisternden Worten die Fragen: Warum streben wir mit? Wer kann mitarbeiten und wie sollen wir vorgehen? Wir müssen uns in den Dienst unserer Bewegung stellen, weil unsere Gewerkschaft nicht nur allein eine wirtschaftliche Interessenvertretung, sondern auch ein einflussreicher, mitbestimmender und darum mitverantwortlicher Faktor im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben geworden ist. Nicht nur die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute, sondern ein jeder und eine jede kann und soll, mehr wie dies bisher geschah, Mitarbeiter in unserem Verbands werden, und zwar in uneigennützigster und selbstloser Weise. Mit großem Beifall wurde der Vortrag aufgenommen.

Es folgten nun gut gewählte und meisterhaft vorgetragene Rezitationen, mehrstimmige Lieder und zwei kleine Lustspiele. Ohne zu überstreben, können wir sagen: es waren wirklich künstlerische Leistungen, die um so höher zu bewerten sind, da sie nicht von Berufskünstlern, sondern von unseren Kollegen und Kollegen vorgetragen wurden. Da haben wir die Gefahrung gemacht, daß wir in unieren Reihen selbst in der Lage sind, unseren Mitgliedern einen wirklich hohen und edlen Genuß zu bieten.

Allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle unsere volle Anerkennung und besten Dank. An diese Veranstaltung werden die Teilnehmer noch recht lange mit froher Begeisterung zurückdenken. Diese Erinnerung soll uns immer mit neuem Eifer erfüllen und wollen wir durch eifrige Tätigkeit für unsere gute Sache unserem Verbands recht viele neue Mitarbeiter zuführen.

Aus Schlesien. Wo die christlichen Gewerkschaften dominieren! Unter dieser Rubrik veröffentlichte der „Textilarbeiter“ in der Nr. 21 vom 27. Mai eine Zuschrift aus Schlesien über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den Firmen Brud und Kassel, Kossbaurinnereien in Frankenstein i. Schl. Die angeblüh erbhärmlichen Löhne könnten zur deshalb noch gepahlt werden, weil die Arbeiter einem christlichen Verbands angehörten.

Obwohl der christliche Textilarbeiterverband in dem Artikel nicht ausdrücklich genannt wird, muß jeder Leser nach der ganzen Fassung des Artikels zu der Ansicht kommen, daß es sich hier nur um unsern Verband handelt. Das beweisen die Zuschriften aus Kolligengreifen, da der Artikel vorher schon in der sozialistischen Provinzpresse erschien. Es kennzeichnet die Kampfesweise des Deutschen Textilarbeiterverbandes, wenn er in dieser Weise gegen uns polemisiert, obwohl ihm bekannt ist, daß wir kein einziges Mitglied in den genannten Betrieben haben.

Inwieweit die Angriffe sachlich berechtigt sind, können wir nicht beurteilen und müssen es dem Fabrikarbeiterverband überlassen, dazu Stellung zu nehmen.

Wingerode. Eine der jüngsten Ortsgruppen des Eichsfeldes, wohl auch diejenige der jüngsten Mitglieder. Aber sie war ganz zur Stelle, als am 27. Mai eine Versammlung abgehalten wurde. Kollege Hufe eröfnete und leitete die Versammlung mit kurzen aber kernigen Worten ein. Kollegin Hötzgen von der Zentrale in Dörsch sprach zu den jugendlichen Kollegen und Kolleginnen von dem Zwecke und den hohen Zielen der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Die frischen Gesichter und die hellen Augen sagten deutlich, daß das Gehörte auf guten Boden gefallen war. Nachdem Kollege Hufe über die augenblicklichen Verhältnisse in hiesiger Strickerei Aufklärung gegeben hatte und einige Lieder gesungen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Zell i. Wiesental. Am Samstag, den 28. Mai, hielt unsere Ortsgruppe Generalversammlung ab. Kollege Satterle gab einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Streiks. Als darauf Kollege Melcher aus Dörsch über das Thema: „Rückblick zu einer verfallenen Gewerkschaftsstruktur“ sprach, drangen plötzlich ca. 15 „Freiorganisierte“ in die Versammlung mit dem Ruf: „Schonauze halten!“ Es waren zum Teil Fremde aus Schopheim, die ihren Kerger darüber auslassen wollten, daß die Christen in Schopheim sich nicht totschlagen ließen. Hier aber hatten sie die Rechnung ohne unsere Mitglieder gemacht. Sie wurden nicht gerade unfaul aus unserer Versammlung herausgedrängt, worauf sie das Wiederkommen vergaßen.

Besondere Bekanntmachungen.

Berichtigung.

Bei der Aufstellung der Wahlbezirke im Verbandsorgan sind beim Wahlbezirk 59:

Wahlortort Reutlingen,

zwei Ortsgruppen durch ein Versehen nicht mit aufgeführt worden. Es sind dies die Ortsgruppen

Wurmlingen und Unterhausen.

† Sterbefälle. †

Maria Wortmann-Hilden. Christine Altenberg-Oberkirchen. Alwine Kellers-Odenkirchen. Frieda Schmitz-Odenkirchen. Theodor Giesen-Odenkirchen. Johann Schneid-Bullertshausen. Heinrich Mühlhausen-Bullertshausen. Odilia Steins-Jüchen. Heinrich Janßen-Wanlo. Theodor Jigen-Hardt. Simon Langendorf-Zell. Anna Engler-Zell. Anton Weber-Epe. Anna Bertranger. Bernhard Siebels-Nachen. Konrad Roth-Stadthorn. Zwei Dep-Stoßheim. Johann Dehler-Beitrats. Heinrich Kader-Nachen. Martha Schrodler-Benn. Philipp Scherbaum-Struth. Berta Groß-Neustadt D.-S. Maria Spielongel-Neustadt D.-S. Maria Kliese-Münster. Josef Weber-Schießbahn. Emma Härtel-Schneim. Maria Köhler-Deppingen.

Versammlungskalender.

Stollsdorf. 19. Juni Nachmittagsausflug nach Schnellwisch, Dorfschenke. Treffpunkt Sandauer Brücke um 2 Uhr. — 25. Juni, 7 Uhr, in Lokale Königsbierhaus, Monatsoffg. **W.-Glabbach:** Harbterbräu. 19. Juni, 10^u Uhr, im Lokale Hubert Wagner, Mühlenstraße, Mitgliederversammlung.

Inhaltsverzeichnis.

In unsere Bezirker der Tageszeitung „Der Deutsche“. — Artikel: Gewerkschaft und Wirtschaft der Gegenwart. — Beschäftigungsgrad der internationalen Baumwollindustrie. — Zum Textilarbeiterfest in Baden. — Allgemeines Handelsrecht. — Fortschritt der Arbeit in der akademischen Gewerkschaftskarte Münster i. W. — Der 15. volkswirtschaftliche Kursus. — Wer bezahlt den Verbandsbeitrag? — Was unsere Industrie: Die Weltbaumwollindustrie. — Zahl der Baumwollspinnere in den Haupt-Produktionsländern. — Das unsere Bewegung: Zum Ende des Textilarbeiterstreiks in Baden. — Zeitbilder aus der hiesigen Streikbewegung. — Aus dem Sekretariatbezirk Heiligenstadt. — Berichte aus den Ortsgruppen: Vielefeld. — W.-Glabbach. — Lauban (Schlesien). — Odenkirchen. — Aus Schlesien. — Wingerode. — Zell i. Wiesental. — Besondere Bekanntmachungen. — Sterbefälle.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Rannenstr. 33.

Erstausgabeort Berlin. **5. Heft der Zeitung „Der Deutsche“** hiermit für 2 Vierteljahr — Monat Juli 1921 **1 Stück „Der Deutsche“** Tageszeitung für deutsche Volksgemeinschaft zum Preise von 24,75 Mark vierteljährlich — 3,25 Mark monatlich — und hätte von Werbung und Einziehung des Bezugsbetrages durch die Post. **Name:** **Stand:** **Wohnort:** **Postbezirk:** **Straße u. Hausnummer:** **Ne des Postamt**